

BIBLIOTHECA ACADEMICA

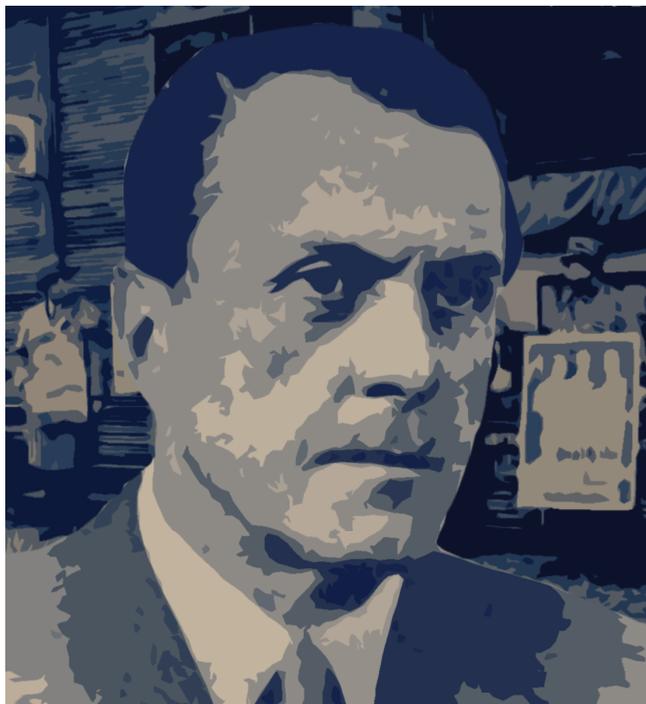
LITERATURWISSENSCHAFT

Band 8

Milena Kirwald

Der lesende Blick zurück

Das Exilwerk Bernard von Brentanos



Ergon

Milena Kirwald

Der lesende Blick zurück

BIBLIOTHECA ACADEMICA

Reihe

Literaturwissenschaft

Band 8

ERGON VERLAG

Milena Kirwald

Der lesende Blick zurück

Das Exilwerk Bernard von Brentanos

ERGON VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Ergon – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2021
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlages.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und für Einspeicherungen in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung
bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Umschlaggestaltung: Jan von Hugo

www.ergon-verlag.de

ISBN 978-3-95650-890-5 (Print)

ISBN 978-3-95650-891-2 (ePDF)

ISSN 1866-5071

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	7
II. Das Exilwerk	19
II.1. Lesende Gegenwartsdeutung: Die Exilromane	19
II.1.1. Lesetypologie einer Generation	21
1) „Ich möchte erzogen werden“: Subjektbildung	22
a. Lernende Leser:innen: Bildungsgeschichte(n)	22
b. Lehrende Leser:innen: Lesesozialisation	24
c. Männliche und weibliche Leser:innen: Genderspezifisches Lesen	27
d. Betagte Leser:innen: Generationsspezifisches Lesen	32
2) „ich will gar nicht Nietzsche verstehen, sondern meine Zeit“: Gegenwartsverständnis	34
a. Desorientierte Leser:innen: Gegenwartsverständnis	34
b. Politisierte Leser:innen: Parteiliches Lesen	36
c. Buchkritiker:innen: Ausbleibendes (Bücher-)Lesen	45
3) „Er stand auf und ging an seinen Bücherschrank [...] Er kehrte an seinen Schreibtisch zurück und schrieb“: Lesen und Schreiben	48
a. Produktive Leser:innen: Lesen, um zu Schreiben	48
b. Professionelle Leser:innen: Literaturbetrieb	53
II.1.2. Literarisierter Abgesang auf das Lesen? Brentanos Lesetypologie im Lichte des Exils	60
II.2. Lesende Vergangenheitsbewältigung: Historische Schriften und Autobiographisches	64
II.2.1. Lesende Geschichtsdeutung: <i>Tagebuch mit Büchern</i> (1943) und <i>Streifzüge. Tagebuch mit Büchern - Neue Folge</i> (1947).	68
II.2.2. Kosmopolitismus und Nationalismus: <i>A. W. Schlegel. Geschichte eines romantischen Geistes</i> (1943).	80
II.2.3. Schiras und Weimar: <i>Goethe und Marianne von Willemer. Die Geschichte einer Liebe</i> (1945/ 1955).	89
II.2.4. „Die Geburt der Neuzeit“: <i>Sophie Charlotte und Danckelmann. Eine preußische Historie</i> (1949).	97

II.2.5. „Was mich beschäftigt, das ist nur die Frage: <i>wie</i> sind wir eigentlich?“: <i>Du Land der Liebe. Bericht über Abschied und Heimkehr eines Deutschen</i> (1953).	105
III. Fazit	113
IV. Literaturverzeichnis	115
V. Siglenverzeichnis	125

I. Einleitung

Bernard von Brentano bezeichnet den im Gefolge der Madame de Staël vor Napoleon geflohenen August Wilhelm Schlegel in seiner 1943 erschienenen Biographie *Geschichte eines romantischen Geistes* als „Auslandsdeutschen“. Als ein solcher habe Schlegel „Deutschland und die deutschen Zustände besser und klarer [gesehen] als mancher, der im Lande lebt“.¹ Einen ähnlichen Blick aus der Fremde auf die eigene Heimat, der gerade durch die Distanz mehr zu sehen verspricht, beansprucht Brentano auch für sich selbst. So wiederholt er im Vorwort zu *Sophie Charlotte und Danckelmann*, seiner Auseinandersetzung mit preußischer Geschichte, die er für das deutsche Selbstverständnis fruchtbar zu machen sucht: „Ein langer Aufenthalt im Ausland schärft die Augen“.² Dieser ‚Blick zurück‘, die Auseinandersetzung mit Deutschland auf der Folie seines Exils, zieht sich durch das gesamte, nach 1933 entstandene Werk Brentanos. Von der für zahlreiche exilierte Schriftsteller:innen maßgeblichen Erfahrung der ‚Exterritorialität‘, der ‚existenzielle[n] Heimatlosigkeit‘,³ dem Gefühl eines hybriden ‚Dazwischen‘ oder gar eines ‚Pakt[s] mit der Fremde‘,⁴ ist bei Brentano allerdings wenig zu spüren. Entgegen der häufig konstatierten krisenhaften Destabilisierung, die das Exil für viele Betroffene mit sich zog, scheint Brentano den ‚Aufenthalt im Ausland‘ vielmehr als ‚Wartesaal‘ (Lion Feuchtwanger) wahrgenommen zu haben, von dem aus er den Blick fest nach Deutschland und auf die ihm gewisse Rückkehr in die Heimat richtete. Auch zweifelt er in den Jahren in der Schweiz nicht an seinem Status als Deutscher, zeit seines Exils begreift er sich als „deutscher Schriftsteller ohne Deutschland“,⁵ als „Patriot“,⁶ und sieht den „Sinn“ der Emigration darin, „den Gegner in ein paar Punkten

¹ Bernard von Brentano: August Wilhelm Schlegel. *Geschichte eines romantischen Geistes*. Stuttgart: Cotta 1949, S. 135.

² Ders.: *Sophie Charlotte und Danckelmann. Eine preußische Historie*. Wiesbaden: Limes 1949, S. 7.

³ Vgl. Robert Krause: Zwischen Flucht und Akkulturation. Spuren historischer Krisenerfahrung in Autobiografien exilierter Schriftsteller nach 1933. In: *Autobiografie und historische Krisenerfahrung*. Hg. von Heinz-Peter Preusser, Helmut Schmitz. Heidelberg: Winter 2010, S. 63–80, hier S. 78.

⁴ Hans Sahl schreibt, er sei durch das Exil „ein exterritorialer Mensch geworden“, er „habe einen Pakt mit der Fremde geschlossen“ und könne „nicht mehr ohne sie leben, ohne dieses Gefühl, nicht ganz zu Hause zu sein, ein Gast in fremden Kulturen, ein Reisender zwischen Abfahrtszeiten“. In: Hans Sahl: *Gast in fremden Kulturen*. In: Ders.: *Der Mann, der sich selbst besuchte. Die Erzählungen und Glossen*. Hg. v. Nils Kern, Klaus Siblewski. München: Luchterhand 2012, S. 324–327, hier S. 324.

⁵ Bernard von Brentano: *Du Land der Liebe. Bericht von Abschied und Heimkehr eines Deutschen*. Tübingen, Stuttgart: Rainer Wunderlich Verlag Hermann Leins 1952, S. 46.

⁶ Auf die Frage, ob er „in Zürich ein Patriot geworden“ sei, heißt es in seiner Autobiographie: „Ich war immer einer“. In: Ebd., S. 107.

zu übertreffen, zum Beispiel an Patriotismus“.⁷ Als das Projekt eines ‚deutschen Patrioten‘ lässt sich dann auch das Exilwerk Brentanos begreifen, welches nicht nur von der in die Vergangenheit reichenden, historisierenden Reflexion des Exilanten über Deutschland und die Deutschen zeugt, sondern zugleich auch von den in die Zukunft weisenden Überlegungen zu den Bedingungen eines postfaschistischen Deutschlands. Brentanos extensive, zu keinem Zeitpunkt abreißende Beschäftigung mit seinem Heimatland kreist dabei um die Frage nach dem, was Deutschland ist, nach seiner historischen wie zukünftigen Beschaffenheit und dessen Fruchtbarmachung für das nationale Selbstbild. Das Exil wird ihm zum Anlass einer Reflexion über die Nation, zu der er sich immer schon zugehörig fühlte. Wie für zahlreiche andere exilierte Künstler:innen stellt sich sodann die Frage, ob und wie der Hiatt, der zwischen dem eigenen Leben im Exil und Deutschland zwangsläufig besteht, schreibend überwunden werden kann, sofern dies gewollt ist. Brentano wählt dafür den Weg der Literatur, des Lesens. Die Nation und der Akt des Lesens bilden in seinem Exilwerk einen Konnex, dessen Bestandteile in unterschiedlichen Beziehungen zueinander stehen: So fungiert das Lesen deutscher Literatur als Brücke, um die benannte Kluft zur deutschen Heimat (und ihren Leser:innen) zu überwinden. Im Sinne einer Nationalliteratur erscheint Literatur selbst als Teil Deutschlands und Zeugnis ‚des Deutschen‘. Zudem erweist sich das Lesen als Voraussetzung für ein zukünftiges Deutschland. Nicht zuletzt bildet die Literatur sowohl im Akt des Lesens als auch im Akt des Schreibens das Medium der Reflexion über Deutschland.

Das Exilwerk Brentanos, welches sich aus einem fiktionalen und einem nichtfiktionalen Teil zusammensetzt, gestaltet sich, dies soll im Folgenden gezeigt werden, als lesende Annäherung an Deutschland. Mit den Exilromanen einerseits und den faktischen Schriften andererseits werden dabei zwei Arten des lesenden Zugangs zu Deutschland ausgeformt, die systematisch ineinandergreifen. Der erste Teil der Arbeit wendet sich den Exilromanen *Theodor Chindler* (1936), *Franziska Scheler* (1945) und *Die Schwestern Usedom* (1948) mit Blick auf das in ihnen umfänglich ausgeführte Motiv des innerliterarischen Lesens zu.⁸ Die allesamt in der unmittelbaren Vorzeit des Nationalsozialismus spielenden Romane befragen das Leseverhalten sowie das Kultur- und Geschichtsverständnis von Brentanos eigener Generation. In der Zusammenschau entwerfen die Romane eine Lesegeschichte für die Zeit der Weimarer Republik, die Zeugnis ablegt von dem sich zuspitzenden Verhältnis von Literatur und (National-)Politik in den Jahren vor 1933. Die in diesem Teil nachzuzeichnende Typologie der Leser:innen läuft auf eine Gegenwartsdiagnose Brentanos hinaus, die das

⁷ Ebd., S. 32.

⁸ Die Ausklammerung des vierten Exilromans Brentanos, *Die ewigen Gefühle* (1939), rechtfertigt sich durch den darin weniger stark ausgeprägten Zeithorizont sowie aus der Abwesenheit von lesenden Figuren.

Verhältnis zwischen Literatur/Lesen und Nation problematisiert. Auf dieses in seinem fiktiven Erzählwerk aufgezeigte Problem scheint Brentano, dies soll im zweiten Teil gezeigt werden, mit seinen historischen und autobiographischen Schriften zu reagieren. In seinen Büchertagebüchern (1943, 1947), der Schlegel-Biographie (1943), den Texten *Goethe und Marianne von Willemer* (1945) und *Sophie Charlotte und Danckelmann* (1949) sowie der Autobiographie *Du Land der Liebe* (1953), die chronologisch berücksichtigt werden, lotet Brentano nicht nur selbstreflexiv und lesend sein eigenes Verhältnis zu und Verständnis von Deutschland aus, indem er nach und nach eine „Phänomenologie des Deutschen“⁹ entwirft. Auch offenbart sich seine lesende Beschäftigung mit deutscher Geschichte, die er in enger Auseinandersetzung mit der Geschichtswissenschaft seiner Zeit vollzieht, als Kritik an der ideologischen Geschichtsdeutung des Nationalsozialismus. Dieser hält Brentano eine alternative Geschichtstradition entgegen, die er in den Dienst des Erhalts beziehungsweise des Wiederaufbaus einer demokratischen deutschen Identität stellt. Daraus ergeben sich nicht zuletzt Parallelen zur Bewegung ‚Das Andere Deutschland‘.¹⁰ Dass Brentano trotz dieser im Kern demokratischen Ausrichtung seines kulturpolitischen Projekts in der radikalen Unbedingtheit seines Patriotismus Gefahr läuft, sich konservativen – nicht aber völkischen – Positionen anzunähern, wird ebenfalls, insbesondere mit Blick auf seine Autobiographie, zu zeigen sein.

Durch die Berücksichtigung einer repräsentativen Auswahl¹¹ des Exilwerks soll zugleich dem in Bezug auf dieses bestehenden, eklatanten Forschungsman-

⁹ So lautet der Titel des zweiten Kapitels aus Borchmeyers Studie *Was ist deutsch?* In: Dieter Borchmeyer: *Was ist deutsch? Die Suche einer Nation nach sich selbst*. Berlin: Rowohlt 2017, S. 136–245.

¹⁰ Vgl. dazu: Ulrich Fröschele: *Das andere Deutschland. Zur Topik der Ermächtigung*. In: Gunther Nickel (Hg.): *Literarische und politische Deutschlandkonzepte 1938–1949*. Göttingen: Wallstein 2004, S. 47–85; sowie das Kapitel „Das ‚andere Deutschland‘“. In: Thomas Koebner: *Unbehauste. Zur deutschen Literatur in der Weimarer Republik, im Exil und in der Nachkriegszeit*. München: edition text + kritik 1992, S. 197–219; Carsten Jakobi: *Das ‚Andere Deutschland‘ – alternativer Patriotismus in der deutschen Exilliteratur und Nationaldiskurs des 18. Jahrhunderts*. In: Ders. (Hg.): *Exterritorialität. Landlosigkeit in der deutschsprachigen Literatur*. München: Martin Meidenbauer 2006, S. 155–178; Doerte Bischoff/ Susanne Komfort-Hein: *Vom anderen Deutschland zur Transnationalität. Diskurse des Nationalen in Exilliteratur und Exilforschung. Ein internationales Jahrbuch*, Bd. 30 (2012): *Exilforschung im historischen Prozess*. München: edition text + kritik 2012, S. 242–273.

¹¹ Neben dem vierten Exilroman *Die ewigen Gefühle* bleiben diejenigen fiktiven Werke Brentanos ausgeklammert, die nicht unter die Gattung des Romans fallen. Dies betrifft den zwar in der Schweiz publizierten, aber noch weitestgehend in Berlin entstandenen Band *Berliner Novellen* (1934), die ebenfalls novellistische Erzählung *Prozess ohne Richter* (1937) sowie das Schauspiel *Phädra* (1939) und die Verserzählung *Das unerforschliche Gefecht* (1946). Der zweite Teil der Arbeit wendet sich allen im Exil entstandenen historischen und autobiografischen Schriften Brentanos zu, die zu Lebzeiten des Autors veröffentlicht wurden. Ausgeklammert bleibt hier lediglich der, biografische Essays zu Figuren der deutschen Kirchengeschichte vereinende, Band *Drei Prälaten*, welcher sich aufgrund der unklaren Entstehungszeit und der erst posthum erfolgten Veröffentlichung

gel Rechnung getragen werden. Insgesamt existieren neben einigen generellen Arbeiten zur Exilliteratur sowie zu weiteren Exilierten, in denen Brentano als Figur des Berlins der Weimarer Republik und später als Vertreter der in der Schweiz ansässigen Emigration Erwähnung findet,¹² wenige überblicksartige Darstellungen, zumeist in Form von Nachworten.¹³ Insbesondere die ältere Forschung ist stark biographisch ausgerichtet und konzentriert sich auf den, darauf wird noch zurückzukommen sein, politischen Wandel des Autors. Als problematisch erweisen sich diese Darstellungen nicht zuletzt deshalb, weil ein vorgeblicher Rechtsruck Brentanos als vermeintlich erwiesene Prämisse jeder

im Jahr 1974 der Frage nach Brentanos Versuch der Einflussnahme auf die deutsche Gesellschaft entzieht.

- ¹² Werner Mittenzwei: *Das Leben des Bertolt Brecht oder Der Umgang mit den Welträtseln* (2 Bde.). Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1987, insb. S. 391–408, S. 472–475, S. 533–538; Ders.: *Exil in der Schweiz. Kunst und Literatur im antifaschistischen Exil 1933–1945*, Bd. 2, insb. S. 111–119. Frankfurt a.M.: Röderberg 1981, insb. S. 100–110; Franz Carl Weiskopf: *Unter fremden Himmeln*. In: Heinz Ludwig Arnold (Hg.): *Deutsche Literatur im Exil 1933–1945*, Bd. II. Materialien [Geschichte der deutschen Literatur aus Methoden, Bd. 7]. Frankfurt a.M.: Athenäum, S. 24–55, insb. S. 28; Thomas Sprecher: *Thomas Mann in Zürich*. Zürich: Verlag Neue Züricher Zeitung 1992, insb. S. 85–91.
- ¹³ Hans Mayer: Nachwort. In: Bernard von Brentano: *August Wilhelm Schlegel. Geschichte eines romantischen Geistes. Mit einem Nachwort von Hans Mayer*. Frankfurt a.M.: Insel 1986, S. 277–286; Bernd Goldmann: *Bernard von Brentano – Ein unbequemer Beobachter seiner Zeit*. In: Ders. (Hg.): *Bernard von Brentano. Texte und Bibliographie* [Mainzer Reihe, Bd. 67]. Mainz: v. Hase und Koehler 1992, S. 7–24. Vgl. auch die sich daran anschließende Kritik Gerhard Müllers, in der dieser Goldmann vorwirft, Brentano entlasten zu wollen und überdies diverse Lücken der Bibliographie aufzeigt: Gerhard Müller: Schemen eines „streitbaren homme de lettres“. Bernd Goldmanns Bemühungen um Bernard von Brentano. In: *Exil. Forschung, Erkenntnisse, Ergebnisse* 2/1992, S. 85–90. Deutlich fundierter das Nachwort Feilchenfeldts in: *Bernard von Brentano: Drei Prälaten. Essays*. Wiesbaden: Limes 1974, S. 129–179. Sowie Sven Hanuschek: *Weil es keine bürgerliche Gesellschaft mehr gibt, kann sie nicht mehr dargestellt werden*. Ein Nachwort zu Bernard von Brentanos Familien- und Weltkriegspanorama. In: *Bernard von Brentano: Theodor Chindler. Roman einer deutschen Familie. Mit einem Nachwort von Sven Hanuschek*. Frankfurt a.M.: Schöffling 2014, S. 465–488; Ders.: *Ich bin gar nicht mehr ich, aber ich bin es endlich wieder*. Nachwort des Herausgebers. In: *Bernard von Brentano: Franziska Scheler. Roman*. Hg. und mit einem Nachwort von Sven Hanuschek. Frankfurt a.M.: Schöffling 2015, S. 412–432. Und jüngst, das frühe ökonomische Interesse Brentanos in den Jahren der Weimarer Republik fokussierend: Roman Köster: *Einführung*. In: *Bernard von Brentano: Der Beginn der Barbarei in Deutschland*. Köln: Eichborn 2019, S. 7–23. Einen Überblick in englischer Sprache bietet ferner: Michael Butler: *Literature and the Politics of Exile: The Case of Bernard von Brentano*. In: Nigel Harris, Joanne Sayner (Hg.): *The Text and its Context. Studies in Modern German Literature and Society. Presented to Ronald Speirs on the Occasion of his 65th Birthday*. Bern: Peter Lang 2008, S. 35–47. Zuletzt ist das, einige Dokumente und Aussagen von Zeitgenoss:innen versammelnde, Kapitel „Bernard von Brentano“ im Ausstellungskatalog des Deutschen Exilarchivs zu nennen: *Deutschsprachige Schriftsteller im Schweizer Exil 1933–1950. Eine Ausstellung des Deutschen Exilarchivs 1933–1945 der Deutschen Bibliothek*. Hg. v. Frank Wende und Gesa M. Valk. Wiesbaden: Harassowitz 2002, S. 78–98.

Betrachtung vorangestellt wird.¹⁴ Fundierter geht Gerhard Müller vor, der erstmals den Briefwechsel zwischen Brentano und Brecht systematisch untersucht und auf den sich vollziehenden Bruch zwischen den ehemaligen Kollegen hin befragt.¹⁵ Trotz der Neuauflagen von *Theodor Chindler* und *Franziska Scheler* im Schöffling-Verlag sowie der jüngst erschienenen, bis dato vergriffenen, vor dem Exil entstandenen Essaysammlung *Der Beginn der Barbarei in Deutschland* fand das Werk Brentanos bisher kaum Beachtung: So legte allein Ulrike Hessler eine Monografie vor, in der allerdings lediglich die Romane *Theodor Chindler* und *Franziska Scheler* sowie Brentanos frühe Überlegungen zur epischen Schreibweise Berücksichtigung finden.¹⁶ Ferner widmete sich Konrad Feilchenfeldt der Schlegel-Biografie.¹⁷ Eine biografisch geprägte, auf Brentanos Abrechnung mit dem Kommunismus hinauslaufende Deutung von *Prozeß ohne Richter* legte Hans-Christian Oeser vor.¹⁸ In der jüngeren Vergangenheit wendeten sich Sven Hanuschek Brentanos Autobiographie *Du Land der Liebe* und Eike Rautenstrauch den vor dem Exil entstandenen Berliner Feuilletons zu.¹⁹ Desiderat blieben die historischen Essays, die Büchertagebücher sowie Brentanos letzter Roman *Die Schwestern Usedom*. Ein Grund für die lückenhafte Forschungslage liegt wohl in der Ungewissheit, die sich bis heute mit der Person Brentanos verbindet und die wiederum in der Bruchlinie zu fußen scheint, die sein Le-

¹⁴ So etwa bei Thomas Sprecher, der von einem „Wandlungsprozess“ spricht, innerhalb dessen Brentano „zu Heimat und Herkunft, zu seiner Nation“ zurückkehrte und „sich blind und unreflektiert einem deutschen Nationalismus [verschrieb], den er als Patriotismus verstanden haben wollte“. Sprecher: Thomas Mann, S. 87. Auch bei Werner Mittenzwei heißt es: „Wenn von der Schweiz als Durchgangsstation die Rede ist, so gehören hierher auch die wenigen Schriftsteller, die ihr Emigrantendasein in diesem Lande aufgaben, indem sie sich dem Faschismus unterwarfen. Diesen Weg gingen Bernard von Brentano und Ernst Glaeser.“ In: Mittenzwei: Exil in der Schweiz, S. 105.

¹⁵ Gerhard Müller: „Warum schreiben Sie eigentlich nicht?“ Bernhard [sic] von Brentano in seiner Korrespondenz mit Bertolt Brecht (1933–1940). Teil 1. In: Exil. Forschung, Erkenntnisse, Ergebnisse 2/1989, S. 42–53; Teil 2 in: Exil. Forschung, Erkenntnisse, Ergebnisse 1/1990, S. 53–64.

¹⁶ Vgl. Ulrike Hessler: Bernard von Brentano – ein deutscher Schriftsteller ohne Deutschland: Tendenzen des Romans zwischen Weimarer Republik und Exil. Frankfurt a.M. [u.a.]: P. Lang 1984.

¹⁷ Konrad Feilchenfeldt: Bernard von Brentanos August Wilhelm Schlegel-Biographie. In: York-Gothart Mix, Jochen Strobel (Hg.): Der Europäer August Wilhelm Schlegel. Romantischer Kulturtransfer – romantische Wissenswelten [Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte, Bd. 62]. Berlin u.a.: De Gruyter 2010, S. 295–307.

¹⁸ Hans-Christian Oeser: „Die Dunkelkammer der Despotie“. Bernard von Brentanos ‚Prozeß ohne Richter‘ im Zwielficht. In: Exilforschung. Ein internationales Jahrbuch, Bd. 7 (1989): Publizistik im Exil und andere Themen, S. 226–247.

¹⁹ Sven Hanuschek: „Wer die Laster haßt, haßt die Menschen“. Bernard von Brentanos Autobiographie ‚Du Land der Liebe‘ (1952). In: treibhaus. Jahrbuch für die Literatur der fünfziger Jahre. Bd. 11 (2015): Die große Schuld. Hg. von Günter Häntzschel, Sven Hanuschek und Ulrike Leuschner. München: edition text + kritik 2015, S. 331–345; Eike Rautenstrauch: Berlin im Feuilleton der Weimarer Republik. Zur Kulturkritik in den Kurzsays von Joseph Roth, Bernard von Brentano und Siegfried Kracauer. Bielefeld: transcript 2016.

ben durchzieht: Bewegte er sich als junger Journalist und Mitglied des BPRS im Berlin der Weimarer Republik in KPD-nahen Kreisen um Bertolt Brecht, markiert seine Flucht aus Deutschland im Jahr 1933 eine Zäsur in vielerlei Hinsicht.²⁰ Nicht nur beginnt der ehemalige Feuilletonist und Verfasser zahlreicher (sozialkritischer) Reportagen in der Schweiz damit, Romane und historische Sachbücher zu schreiben, auch löst er sich von seiner kommunistischen Vergangenheit und ehemaligen Gefährt:innen. Im Exil, so lautet der Vorwurf, habe sich Brentano mit seinem zunehmend national bis nationalistisch ausgerichteten Denken dem NS-Regime angenähert.²¹ Dieser mutmaßliche Gesinnungswandel wird anhand dreier Aspekte festgemacht; zunächst an den Zeugnissen zweier Bekannter Brentanos, Thomas Mann und Jean Rudolf von Salis. Nach dem Verlassen Berlins kam Brentano, bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland im Sommer 1949, gemeinsam mit seiner Frau in Küsnacht bei Zürich unter, in unmittelbarer Nachbarschaft zu Thomas Mann.²² Trotz einer früheren Querele um Bruno Franks *Politische Novelle* entwickelte sich eine Freundschaft zwischen Brentano und Mann, die spätestens mit Manns Emigration nach Amerika ihr Ende fand.²³ Aus den zahlreichen beiläufigen Erwähnungen Brentanos in den Tagebucheinträgen Manns fällt der folgende Eintrag vom 25. Mai 1936 heraus:

Mittags mit Brentano den schönen Schluchtweg ganz, bis Johannisburg, zurückgelegt. Fast stürmische Gespräche mit dem närrischen Kauz, der es mit seinen Meinungen dann doch etwas bunt treibt, über Emigrantentum, Juden, Deutschland etc. [...] Am besten ginge der junge Mann nach Deutschland.²⁴

In ähnlichem Tonfall äußerte sich Jean Rudolf von Salis, der vor Gericht gegen Brentano aussagte. Nachdem Manuel Gasser Brentano öffentlich als „Antisemit[en]“ bezeichnet hatte, strengte dieser einen Ehrverletzungsprozess vor dem Schwurgericht in Winterthur an, den er letztlich auch gewann.²⁵ Aufgrund

²⁰ Zur Biographie Bernard von Brentanos vgl. die bislang einzige Darstellung in: Hessler: Bernard von Brentano, S. 5–76.

²¹ Vgl. dazu Hanuschek: „Wer die Laster haßt, haßt die Menschen“, S. 335. Auch Hanuschek führt das Vergessen Brentanos auf eben diesen Vorwurf zurück.

²² Brentano verließ Berlin und erhielt nach einem Zwischenstopp in Wien „trotz der restriktiven Fremdenpolitik“ eine Aufenthaltsbewilligung für die Schweiz und überdies die „nicht alltägliche Erlaubnis, die ‚Erwerbstätigkeit als freier Schriftsteller‘ auszuüben, ‚allerdings mit der Einschränkung, daß damit die Politik nicht berührt werde““. Hessler: Bernard von Brentano, S. 28. Brechts Vorschlag, „in Corona eine Künstlerkolonie“ zu gründen, lehnte Brentano aufgrund seines Wunsches, im deutschen Sprachraum zu bleiben, ab. Auch deuten sich in dieser Zeit bereits erste ideologische Konflikte an. Im Jahr 1934 lassen sich Brentanos in Küsnacht nieder, Brecht hatte sich inzwischen dazu entschlossen, nach Dänemark zu gehen. Ebd., S. 30 und S. 32.

²³ Vgl. ebd., S. 19f.

²⁴ Thomas Mann: Tagebücher 1935–1936. Hg. von Peter de Mendelssohn. Frankfurt a.M.: Fischer 1978, S. 306.

²⁵ Der Feuilletonchef der *Weltwoche*, Manuel Gasser, warf Brentano in einer Rezension zu *Franziska Scheler* vor, mit dem NS-Regime zu sympathisieren. Vgl. dazu die knappe Darstellung bei Hessler: Bernard von Brentano, S. 68f.; Hanuschek: *Weil es keine bürgerliche*